Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 1 (1858)

Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Berner Schul-Zeitung.

Erfter Jahrgang.

Biel

Samftag ben 17. Juli

1858.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko burch bie ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postamier an. In Biel die Erpebuion. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile.

Es kann für die Lehrer nur erfreulich sein zu sehen, daß, namentlich in letter Zeit, weitverbreitete und vielgeslesne Blätter wie die "Berner Zeitung" die brennenden Schulfragen mit warmer Theilnahme und Sachkenntniß besprechen. Für diesmal entnehmen wir dem "Schweizer Hans dels-Konrier" folgenden Artifel über

Lehrerbefoldungen.

Es wird gegenwärtig viel über Lehrerbesoldungen reip. über Ungulänglichfeit und Erhöhung berfelben gesprochen. In Deutschland, Frankreich, Belgien, Rugland, Sardinien und mehreren Schweizerkantonen, vorab in Bern vernimmt man ein und diefelbe Rlage über die Dürftigfeit der Bolfsschullehrer bezüglich ihrer materiellen Stellung. Dem oberften Staatsbeamten, mit ohnehin reichen Ginfüuften, werden folde woch erhöht; der Landmann hat feine fieben fruchtbaren Jahre; des Arbeiters Taglohn wird verdoppelt; der Sands werfer, der Anecht, die Dienstmagd, die untern Staats und andern Beamten, Landjager, Polizeidiener, Wegmeifter, Inftruftoren, Gifenbahn - Angeftellte und Andere: Alle find mehr oder weniger für ihre Arbeit so bezahlt, daß fie ftandesgemäß leben fonnen. Rur dem Manne, dem bas Beiligste vertraut ift, der die Erziehung der Jugend leitet, der dieselbe mit Kenntnissen und Fertigkeiten für's Leben ausruftet, der ihr den Weg der Tugend weist und fie vom Bfad des Berderbens zurudzieht, der unfägliche Geduld mit ihren Schwachheiten und Unarten trägt, Der Mann, der bem Staate feine Burger groß zieht und fo dem Dienste der Gesellschaft sein Leben weiht, in demselben grau und lebensmude wird: - Dem allein blut feine Blume! Dem geht fein froher Morgen auf! In der Regel ift er ein armer Mann und muß um färglichen Lohn arbeiten, der ihm zu wenig jum Leben, zu viel jum Sterven bietet. Wir fagen: in der Regel. Das ift eine Schuld der Gesellschaft, die getilgt werden muß.

Daß bei sothaner Sachlage Schule und Vollsbildung nah betheiligt sind, bedarf keines Beweises. Wer daher deren Werth kennt und schätzt, wer im Volksschulwesen einen der Hauptfaktoren in der Entwicklungsgeschichte der Neuzeit erblickt, wer weiß, daß materieller und geistiger Fortschritt im Menschenleben durch dasselbe mitbedings sind: der muß lebhaft die Lösung des Widerspruchs wünschen, der in dem Verlätnig dieser Bedeutung der Volksschule mit der armseligen Lage ihrer Diener liegt. Denn ohne ausreichende Besoldung keine Lehrer, ohne Lehrer keine Schule, ohne Schule keine Bildung, ohne Vildung kein menschenwürdiges Dasein! Geistige und leibliche Versumpfung, Knechtschaft, Tod! Das

rum — im Namen der Gerechtigkeit und Humanität, im Namen der heiligen Sache der Jugendbildung, im Namen endlich der religiösen und politischen Freiheit rufen wir den Familien, Gemeinden und dem Staate das Wort zu: Gebt Brod dem Erzieher eurer Kinder und schüßet ihn vor Mangel! "Der Arbeiter ist seines Lohnes werth!"

Es ift nicht mehr die Zeit, wie ehedem, daß der Bolfsschullehrer sein Umt als Nebensache betrachten und behandeln fann. Goll die Arbeit gedeihen, foll der Lehrer ben an ihn geftellten Unforderungen, die täglich gefteigert werden, vollständig genügen, fo muß er feine gange Rraft und Beit ber Schule widmen, muß an feiner eigenen Fortbildung täglich arbeiten, fich auf den Unterricht gehörig vorbereiten und vor Allem aus fein Bert mit Frenden thun. Daß hiezu nagende Gorgen und ein hungriger Magen uns geeignete Faktoren find, begreift leicht, wer irgend einen Grad von Menschenfenntniß besitt. Denn: Menschen find die Lehrer, Menschen mit Fleifch und Blut wie alle ihre Bruder. - In den meiften der oben genannten Staaten geschehen gegenwärtig Schritte zur Berbefferung diefer pres faren Lage der Bolfsschullehrer. Sollte Bern taub fein gegenüber den Forderungen der Zeit? — Wenn monarchische Staaten bei ihren theuren Hofhaltungen und enormen Misitär= ausgaben Mittel finden, ihre Lehrerschaft anftändig zu honos riren, follte folches dann der Republit unmöglich werden? Bir verlangen feine glanzende, vielmehr befcheidene, aber gerechte Bezahlung des Mannes, der vermöge feiner Thatig. feit eine Sauptstütze des demofratischen Freistaates ift. Denn wohlverftanden: ohne gute Bolfsbildung muß die Demofratie über furz oder lang immer wieder irgend einer Art Ariffofratie zur Beute werben. Das bedenfe man. In richtiger Burdigung diefer Bahrheit haben denn auch mehrere Schweiger Rantone durch Kreirung genügender Lehrergehalte bem Schulwefen eine folide Bafis zu geben gewußt, wie Genf, Reuenburg, Bafel, Baadt, Burich, St. Gallen. Bern harrt gur Stunde noch des neuen Meffias. Befitt es nicht den Muth, Beispielen, wie oben bezeichnet, zu folgen, fo mag es gewärtigen, daß die befferen Rrafte des fraglichen Standes dankbarern Geschäften fich zuwenden und nur Leute fich gum Schulhalten brangen, Die anderweitig feine Bermendung finden. Bas dem Einen recht, ift dem Andern billig. Man wende nicht ein, woher die Mittel nehmen. Un Schuten = und Sangerfesten, bei Tang und Spiel, an Jahrmarften und ähnlichen Unlaffen, zu Rleiderpracht und flotten Mablzeiten, da ift Geldes genug, da thut's Giner dem Andern vor.

Auch der Staat zeigt hin und wieder, daß er Vieles kann, wenn er ernftlich will. An den neugewählten Gesetzgebern ist es daher, unwerzagt an's Werf zu gehen und hier zu helfen, wo Husse vor Allem Noth thut. Hier ist ein weites Arbeitsfeld, das tüchtiger Sande wartet. Ihr habt das Mandat übernommen, des Bolkes Wohlfahrt alleitig zu fördern: die Quellen der Armuth zu verstopfen, Gewerbe und Industrie zu heben, die erworbene Bolfsfreiheit zu erhalten und zu pflegen, — wohlan, gebt dem Volke Bildung! Bildung aber kostet Geld: vor Allem hinreichend bezahlte Diener, die sähig und willens sind, mit Geschick und Treue die Jugend zu unterrichten. Wer die Jugend hat, Dem gehört die Zufunft!

Mecenfion.

Dr. Ludw. Snell's Leben und Wirfen. Gin Beitrag zur Geschichte der regenerirten Schweiz, bearbeitet nach ben von dem Verftorbenen hinterlaffenen Papieren und Schriften von einem jungeren Freunde desselben. Zurich, Meyer u. Beller. 1858. (336 Seiten, Preis 4 Fr.)

Eine Schone Beschreibung eines reichen, tampfvollen, Schonen Menschenlebens! Bie thut es Jedem so mohl, wenn er Dies Buch mit Ruhe liest und bas bewegte, thatige Leben 2. Snells an feiner Seele vorüberziehen läßt! Bie muß es gang befonders auf jeden Lehrer einen fraftigenden und erheben. ben Ginfluß ausüben, wenn er hier Befanntschaft mit &. Gnell macht und in ihm einen Mann findet, ber burch feine Sinderniffe fich entmuthigen ließ, fondern mit unbeugsamem Willen im Dienfte bes Guten fortwirtte und seinen reinen hohen Zweden nachstrebte; einen Mann, ber für die politische Freiheit unseres Baterlandes wie für seine materielle Bohlfahrt und geistige Entwidlung gerungen und gefämpft hat, und unter biesem Ringen und Rampfen ergraut und ins Grab gefunten ift ; einen Mann, "ber fur bas Bolt ein Berg gehabt und fur basfelbe bis zu feinem letten Athemzuge alle feine Kräfte aufgeopfert!" Ich will nur einzelne, wenige Buge aus

Diesem schönen Bild hervorheben.

2. Snell war in früherer Beit Gymnafialbireftor in Weblar. Nach einigen Jahren schwerer Prüfung und Berfolgung fand er in ber Schweiz eine zweite heimat. hier begann jest ber geniale Mann feine Birtfamteit ale Publigift und wirfte in ben 30ger Jahren entscheidend auf Die Entwicklung bes öffentlichen Lebend. Man fann fast fagen : Die gange regenerirte Schweiz ift aus feinem Ropf herausgewachsen. - Für Die Ent-widlung des Bolfeschulmesens tampfte er immer aufs Rachbrudlichfte und ftellte fich als ichugender Genius bahin, wo Diefes bedroht war. Derfelbe Gnell, ber im Jahr 1839 bas reorganifirte Boltefchulwefen bes Rantone Burich gegen bie Reaftion vertheibigte, derfelbe Snell, ber im Binter von 1849/50 "herr= liche Tage in bem Seminar gu Munchenbuchfee verlebte" ihn ber Aufschwung ber reorganisirten Anstalt freute, gang besonders aber Die einheitliche Thätigfeit und harmonische Birt. famteit ihrer Lehrer unter ber trefflichen Leitung feines Freundes Grunholzer, berfelbe mar bis gu feinem Tode immer ba, wo es galt, Die Bolfsichule und ihre Lehrer gu ichuten, mas wir besonders auch aus der Stelle eines Briefes fehen, ben er 1852 an Erziehungsrath Scherr schrieb. Sie lautet (pag.

"Ich bemerke mit Betrübniß, baß es unter unfern Gelehrten und Staatsbeamten nicht wenige giebt, Die mit vornehmer Berachtung von ben "Schulmeiftern" und ber Boltsichule reben und ben Bormurf ber "Salbbildung" ftete im Munde führen. 3ch fragte letthin einen berfelben, wie es benn eigent= lich mit bem Borwurfe gemeint fei, ob man etwa verlange, daß ven "Schulmeistern" die angebliche "Ganzbildung" zu Theil werde. Ei bewahre! antwortete er, es ist an der Halbbildung schon zu viel. — Aber sollen sie gar keine Bilbung haben? Das magte ber Sochstehende nicht zu behaupten und ba er feinen Rath wußte, fcwieg er. - Die Belehrten und ftaateflugen Manner find oft entfeplich leer, fobald fie ihre Gemeinplage

abgegeben haben. Gie fennen nur Ginen Bilbungegang nach Einer Bilbungelinie und nicht einen Bilbungeftand nach Bilbungestufen; sie unterscheiben jest noch nicht eine wissenschaftliche Bilbung und eine gelehrte Bilbung ; fie halten lettere eingig und allein fur bie gange und feben nicht ein, bag bie all= gemeine menschliche Bildung, die wiffenschaftliche Bildung und die gelehrte Bildung drei Stufen oder Gebiete find und jedes für fich ein Banges und Bollftandiges barftellen und gewähren foll. Gie flagen unaufhörlich über ben Duntel ber Salbgebil= beten und haben felbst ben unermeglichen Dunkel, fich fur bie Ganggebildeten zu halten, ba doch die edelfte Frucht ber Beisheit gerade die Selbsterkenntniß und die aus berfelben fliegende Bescheibenheit ift."

Das Wefen Snells ift an feinem Grabe trefflich gezeich=

net worden mit folgenden Worten :

"Ein unerschöpflicher, hellstrahlender Beift leuchtet uns aus allen öffentlichen Werten Snells entgegen. Bas uns aber noch tiefer in die Seele geht, ihm eines Jeden Achtung abzwingen und uns mit hoher Chrfurcht erfüllen muß, ift ber reine Abel ber Gefinnung, Die mahre Tugend, welche in allen Bech-feln bes Gluds, in ben schwerften Anforderungen bes Lebens

immer reiner und fraftiger aufblühte.

Alle Rraft bes reich begabten Beiftes mar ftets nur bem Dienste ber Bahrheit gewidmet; nur so tonnte fie gur weithin Segen verbreitenden Quelle ber Weisheit werden. In feiner Richtung vertiefte ber Eble fein Biffen, ohne dadurch feine fitt= lichen Grundfage, welche er in ben erhabendften Joeen ber chriftlichen Religion zusammenschloß und verflärte, neu zu durchleuchten und frisch zu fräftigen. So gewann er bie seltene Energie und eiserne Konsequenz ber handlung. So vermochte er in feinem thatenreichen Leben jedes einzelne Motiv feiner Sandlun= gen rein zu erhalten und Das feltene Beispiel eines Mannes gu geben, ber fich die größten Berdienfte im Staate erwarb, babei aber frei, von jeder Spur des Chrgeizes blieb und anspruchs-los das Beste in bescheidener Zurückgezogenheit vollbrachte."
Das Buch zerfällt in zwei Theile: a) eigentliche Biogra-phie. 1. Jugend-, Lehr- und Wanderjahre. 2. Die Zeit der

einflugreichsten Thätigkeit von 1830 - 1842. 3. Der Lebens-Abend von 1842-1854. b) 13 Beilagen aus Gnelle Feber, - Das Buch ift jedem Lehrer unbedingt zu empfehlen. Es ift eine lebensvolle Geschichte ber Entwicklung bes ichweizerischen Staats= und Schulmefens von 1830 bis

1854. -

Bir erhalten aus bem Dberlande von einem Zögling bes jetigen Geminare folgende Bufchrift :

Tit.! Mit Berufung auf bas Programm ber Schulzeitung, bem Sie noch in Ihrer letten nummer Treue gelobten, ersuche ich Sie, folgende Ginsendung wortlich in Ihr Blatt aufzunehmen ;

Auch zur Seminarfrage.

Da die Besprechung ber Seminarfrage auch in ben Spalten ber Neuen Berner-Schulzeitung begonnen hat, erlaube ich mir, mit Bezugnahme auf die letthin erschienene Ginfenbung in Rr. 26 berfelben, auch ein Wort barüber gu fagen, benn ich bin überzeugt, bag eine grundliche Beleuchtung Diefer wichtigen Frage aus verschiedenen Gesichtspunkten Die Sache felbft mehr fordert, ale einseitige Behandlung berfelben.

Mit ben Eingangeworten jener Ginsenbung fann ich mich fo ziemlich einverftanden ertlaren. Auch ich bin überzeugt, baß jebe hebung bes Boltsichulmefens eng mit bem Beift und Leben Der Geminare gusammenhängt und burch biefelben erft bedingt wird. Darum verlange auch ich Bermehrung ber Lehrfrafte, Erweiterung ber Lehrfacher, Berlangerung ber Seminargeit, obgleich Dieselbe nicht im Jahr 1852, fondern eben 1846 von 3 auf 2 Jahre reduzirt wurde,

Bei ber Beurtheilung ober Berurtheilung bes jetigen Ge-

minare hingegen geht jener Ginfender von bem Grundfat aus: "Der Menfch ift gut", und verwirft barum auch bie gange

Richtung besfelben. Statt alles Streitens über biefen Grundfat frage ich porerst: Wie verstehen fie, Berr Ginfender, Die biblifchen Wortet "Das Dichten und Trachten bes menschlichen Bergens ift bofe von Jugend auf?" Was bie wirflich be= ftehenben Einrichtungen bes Seminars betrifft (bie obere Rlaffe fteht bei ihren Studienarbeiten unter feiner Aufficht), fo fann über beren Zwedmäßigfeit ober Ungwedmäßigfeit erft ent= schieden werden, wenn die Frage beantwortet ift: Welcher von beiben Saben ist mahr: "Der Mensch ist gut", ober: "Der Mensch hat auch etwas Boses in sich." Ist ber erstere wahr, bann allerdings fort mit jeder Bucht und Ginschränfung; bann überlaffe man ben Menschen nur fich felbft, er tann ja nicht anders als gut iwerden. Dann ift aber auch jede erzieherische Einwirkung ein Unding, benn, was foll fie noch nugen? Dann ift höchftens jene Erziehung am Plate, welche Rouffeau in feinem "Emil" tonsequenter Beise burchführt, wo ber Bögling nichte lernt, ale was er unter gehöriger Leitung aus fich felbit finden tann, wo die freie Entwidelung feiner Individualitat nicht gehemmt, feinem Eigenwillen feine Schranten gefett werden. Bit aber ber zweite Gat mahr, fo mußte ich burchaus feine andere Einrichtung, Die bem Zwed beffer entspräche, "jene Perfonlichkeiten, jene Bergen gu schaffen, jenen Gifer gu entzunden, welche wir für unfer Bolt und unfere Boltsschulen brauchen." Nur eine solche Bucht ist im Stande, Die jungen Lehrer ausguruften "mit einem reinen, fledenlosen Charafter, mit gott= innigem Berufseifer und einem ruhig flaren Gemuth voll mil= bem Ernfte und ernfter Milbe." Rur Diefe Bucht hebt fie aus ber Gemeinheit bes Lebens und macht fie fahig, felbst erzogen, auch Andere zu erziehen.

Daß übrigens ein Theil der Lehrerschaft sich mit der gegenwärtigen Richtung des Seminars nicht befreunden kann, ist ganz natürlich. Es herrscht in demselben der Geist der wahren christlichen Liebe, welche eine unüberwindliche Macht auf die Herzen der Zöglinge ausübt, sie geistig hebt und befreit, so daß das Niedrige und Gemeine anch sie nicht mehr zu bändigen vermag. Das helle, reine Licht des wahren Ehristenstums ist ungetrübt auf den Leuchter gestellt. Es beledt und durchdringt alle Wissenschaften und ftellt in Berbindung mit der gründlichsten Kenntnis derselben in der Person des Herrn Direktors eine hohe Stufe menschlicher Vollsommenheit dar. Die Klarheit dieses Lichtes nun droht das — ich sage nicht irreligiöse, wohl aber schwach religiöse, mehr vom Sinnlichsweltlichen genährte — Licht jener Lehrerpartei zu überstrahlen, und das können ihre geistigen Augen nicht leiden, so wenig als unsere leiblichen Augen die Strablen der irdischen Sonne

gu ertragen vermögen.

Sollte aber auch — was ich jedoch nicht glaube, benn die Behörden sind doch nicht von einigen Lehrern, die das große Wort führen, abhängig, — herr Morf von seiner Stelle entlassen werden, so ist darum der gute Same, den er gestreut, nicht verloren. Es dürfte sich unter seinen mehr als 100 Zög- lingen wohl noch einer sinden, der die Fahne der wahren geistigen Freiheit, nicht Zügellosigkeit, mit fühnem Muthe aufrecht erhielte.

Much eine Erklärung.

Bern. Aus dem Seeland. "Ift es möglich, hat's Berstand, was geschah in Baselland!" Dieß Sprüchlein siel uns unwilltürlich ein, als wir in Nr. 28 ds. Blattes die "Erklärung der Konferenz Schüpfen-Rapperswyl" gegen die Reorganisation des Seminars zu Gesicht bekamen." Wäre dieselbe etwa aus hinterpommern gekommen, so hätten wir die Sache ganz in Ordnung gesunden. Aber "Schüpfen Rapperswyl!" Das geht ins Aschgraue. Doch sprechen wir ernstlich über die Sache; die Mitglieder der Konferenz Sch. R. erstlären sich gegen Reorganisation des Seminars; sie protestiren gegen das Wörtlein "ganze" in Nr. 26 der B. Sch. und wollen nicht in dem Ding sein. Sie haben dazu unbestritten das Recht. Wir aber, d. h. Schreiber dieß und Alle, die mit ihm in dieser Sache übereinstimmen, haben das Recht, uns diese "Erklärung"

etwas naher zu befehen und unfere Meinung über beren 3wedmäßigkeit und Stichhaltigkeit frei und frant auszusprechen.

Ihr glaubt also wirklich bas gegenwärtige Seminar bedurfe feiner Erweiterung, feinen Zuwachs an neuen Sulfsmitteln zur Lösung seiner Aufgabe, die von Jahr zu Jahr höher ge= rudt wird? Ihr glaubt wirklich, daß ein Seminar, mit Lehrer= fraften taum ausgestattet wie die Sefundarschulen in Berzogenbuchfee und Langenthal, in zwei Jahren unreife und mangelhaft vorbereitete Böglinge zu allfeitigund grundlich gebildeten Lehramts= tandidaten umschaffen tonne? Dann erlaubt und, Euch zu fagen, daß ihr über die Aufgabe einer Lehrerbildungsanstalt, wie über Die Forderungen, welche unsere Beit und insbesondere ber neue Unterrichtsplan an Die Lehrer stellt, vollständig im Unklaren feib und daß die große Mehrheit ber bernischen Lehrerschaft Gure Anficht in Diesem Punkte gang und gar nicht theilt, fonst erfundigt Guch nach ben Ergebniffen ber Berathungen über bie Seminarfrage in den Rreissynoden. Gelbft entschiedene Auhänger des jetigen Seminars geben obige Mängel unbedingt zu: Wir reden hier nicht über ober gegen die gegenwärtigen Lehrer bes Seminars; wir laffen ihrem Gifer, Fleiß und Geschick volle Gerechtigkeit widerfahren - Die oben gerügten Uebelstände haben ihren Grund im Seminargefet von 1852, bas aus einem ber Schule burch und burch feindlichen Beifte entsprungen. Darum Revision besselben! Done eine solche, bas geben wir ber Ronfereng Schupfen-Rapperamyl zu beben= ten, ift eine Erweiterung bes Seminars nicht möglich. Das Unmögliche aber können felbst Seminarlehrer nicht leiften. Wo 6 Männer Arbeit vollauf haben, ba mogen 3 nimmer ausreichen.

Wir haben nicht die Ehre, den herrn Verfasser des Seminarartifels in Nr. 26 der N. B. Sch. zu kennen, sind auch nicht gerade mit dem ganzen Inhalt desselben einverstanden, glauben aber in demselben einen jungen strebenden Mann zu erkennen, der uns durch den hohen sittlichen Ernst und die schwungvolle Begeisterung seiner Darstellung recht warm an's Derz gesprochen hat. Wer so redet, hat gewiß nichts Arges im Sinne. Wir drücken ihm im Geiste recht herzlich die hand.

Die Konferenz Sch. R. formalisitet sich am Ende noch über die Tendenz des gedachten Art. Run, die "Tendenz" ist allerdings ein sehr unbestimmtes, fast unsaßbares Ding. Die Herren von Sch. R. würden jedenfalls besser gethan haben, sich über ihre eigene "Tendenz" in Sachen etwas bestimmter auszusprechen. Mit der leeren Protestation gegen die "Tendenz" eines Art. wird kein Mensch belehrt; alles bleibt beim Alten. Sonst hätten wir eben so gut das Recht, unsere volle Missbilligung auszusprechen über die antidiluvianische "Tendenz" der "Erklärung" von Schüpfen-Rapperschwyl.

Bur Erläuterung.

Der Berfasser jenes Artikels: "zur Seminarfrage" bestauert, der Konferenz Schüpfen-Rapperschwyl gegenüber sich auf Worterklärungen einlassen zu mussen.

Wenn er gesagt hat: "ber ganze Lehrerstand" verlange eine solche Reorganisation, so kann er natürlich nur die große Mehrheit der bernischen Lehrer darunter verstanden haben.

Wenn auch drei hunderte anders gesinnt sein sollten, so bleibt gottlob der bernische Lehrerstand doch, was er ist und daß die große Mehrheit eine Reorganisation in solchem Geiste verlangt, und daß unter dieser Mehrheit die Tüch = tigsten und Entschiedensten sich befinden, das brauchen wir nicht zu beweisen.

Doch genug über Worte; ich sehe ja deutlich, daß das Wort: "der ganze Lehrerstand" der Konserenz Rapperschwyl nur einen willsommenen Ansaß geboten hat, ihre Mißbilligung über einen "folchen" Artifel auszusprechen. Run — mit einem solchen Artifel einverstanden zu sein, muthe ich wirklich auch nicht Jedem zu. Doch, das muß ich auch sagen, hätte ich von jener Konserenz erwartet, daß sie sich

nicht bamit begnügte, vor einem "folden Artifel" bloß ein "Kreuz zu schlagen", sondern daß sie ihn tüchtig angepact und gründlich widerlegt hatte. Das geziemte einem madern Gegner.

Der folgt jest aus einer "folchen" Erklärung, bag ich

nicht das Rechte gefagt habe?

3ch habe umgefehrt die Unbescheidenheit, freudig gu fagen, daß ich gerade aus biefem Biberfpruch erfenne, daß ich bas Rechte gefagt. (Rebenbei führe ich an, baß mehrere tuchtige Lehrer mundlich und schriftlich bem Berfaffer ihre volltommene Bustimmung erklärt haben und ihm bankten, daß er den Muth gehabt, die Wahrheit zu sagen.)

Es soll's einmal einer versuchen, flar und ohne die tausend Rudfichten ber traurigen "Rlugheit" das auszusprechen, mar er flar in seinem Beifte als Wahrheit schaut, Das heißt : er foll versuchen, bas Rechte gu fagen und foll bann gufeben, ob

ber Biberfpruch ausbleibe.

Dber, noch unbescheidener, wenn ber Argt in's franke Bleisch schneidet, wie sollte man es bem armen Körper ver- übeln, wenn er in seinem Schmerze bagegen reagirt?

Benn Die Lehrer der Ronfereng Rapperschwyl mich grundlich widerlegen und belehren wollen, fo werde ich ihnen bantbar fein; thun fie fich aber nur "befreugen" und erflären gang einfach, nicht einverstanden zu fein - ja bann ftehts bos im Staate Danemart.

Bum Schluß will ich benjenigen Lehrern, Die einen 216= fchen haben vor folder Entzweiung, nur noch bas Wort Leffings (Des tuchtigften Rampfere fur mabre Bildung) in's Gedachtniß rufen: "Durch Streit, bas heißt burch Busammenftog unserer verschiedenen Meinungen, werden wir am allermeiften gefordert; leben heißt fampfen!" Der auch bas Wort Jesus, bes mahren Erziehers des Menschengeschlechts: "Das Feuer der 3 wietracht muß tommen und ich wollte, daß es schon brennte.

Bie!. In Ernb murbe letten Berbft eine gemein. fame Dberfchule errichtet. Wie wir horen, erfreut fich biefelbe eines guten Fortgangs, fo daß auf nachsten Berbst mehrere folche Rlaffen ins Leben treten follen. Diefes Borgeben unserer Schulbehörden verdient vollen Beifall. - "Die Schul-"fpnobe hat (in ber Seminarfrage) Die Initiative ergriffen und "biefelbe ben Rreissynoden vorgelegt, ohne baherige Beifung "von Seite ber Erziehungebirettion. Die Schulfpnobe hat fich "bamit ein Recht und eine Autorität angemaßt, "welche nur ber Regierung und inobesondere ber "Ergiehungebirettion gufteben" - fagt unfer Freund und College, ber E. p. in Bern. Derfelbe ift hier wieder einmal vollständig auf falfcher Fährte. Statt fich nach "Informationen" umgufehen, wurde er beffer gethan haben, bas Gynodalgefet gur Sand zu nehmen. Sier hatte er gefunden, bag baffelbe neben ber Erziehungebireltion ber Borfteberschaft ber Schulfpnobe ausdrücklich bas Recht ber Initiative bei Berathung von Schulfragen zugesteht. Die Erziehungedirektion murbe faum stillschweigend zugeschaut haben, wenn eine untergeordnete Behorde, wie Die Schulfpnode, über ihre gefetlichen Befug niffe hinausgegriffen hatte.

Mit bem E. p. werden wir uns übrigens vor ber Sand aus bereits bargelegten Grunden in feine weitere Polemit ein= laffen, sondern uns darauf beschränken, grobe Irrthumer und Berftope, wie der obige — um nicht mehr zu sagen — einfach

und thatfachlich zu berichtigen.

Rachrichten.

Bern. Attismyl hat burch wiederholte freiwillige Bulagen Die Befoldung feines Oberlehrers von Fr. 360 auf

Fr. 800 erhöht. Berdient rümliche Anerkennung. **Luzern.** Behufs Errichtung einer kath. Bach telen. ist der hiefige "Connenberghof" angekauft worden. Die zu grundende Unftalt verfpricht ein Gegen bes Landes ju merben.

Beimar. Ende Mai. Allgem. beutsche Lehrerver fammlung. Bahlreicher Befuch, 500 Unwefende. Drafib. Soffmann aus Samburg. Berhandlungen: A. "Bas hat Die Schule zu thun, bamit die Gefundheit ber Rinder feinen Schaden leibe?" Die Berfammlung adoptirt folgende Thefen: 1) Die Schule hat Die Berpflichtung, für Die Gesundheit ber Rinder gu forgen ; 2) ber Lehrer forge für forgfältige Beauffichtigung bes Berhaltens ber Schüler beim Unterrichte wie beim Spiel; 3) ber Lehrer verhute bas mußige hintraumen, bas verfehrte Phantafieleben ber Rinder; 4) ber Lehrer forge für Belebung eines frifchen, freien und fraftigen Ginnes und Beforderung ber Gelbstthatigfeit; 5) er forge, fo viel an ihm, für ein gutes Schullotal und zwedmäßige Schulutenfilien; 6) gwedmäßige Unordnung bes Lehrplanes und ber Stundeneintheilung, wirkliche gymnastische Uebungen mit Wanderungen im Freien und Schwimmubungen; 7) anthropologische Belehrungen. - B. "Nothwendigfeit und die Art ber Berudfichtis gung des landwirthichaftlichen Unterrichte in ber Bolfefdule." Resultat ber Berhandlung: Die Berudfichtigung ber Landwirthschaft in ber Bolteschule ift zwar eine unabweisbare Forberung ber Gegenwart; ber landwirthschaftliche Fachunterricht gehört indeg nicht in die Boltsschule, fondern in Fortbildungs = und Aderbauschulen. Berudfichtigung ber Landwirthschaft ift in ber Boltsschule bei ben Realien und ben Elementarfachern gu erftreben, auch follten die Geminarien Dazu Die Lehrer vorbilben und Diefe Den landwirthichaftlichen Bereinen fich anschließen. C. "Unterschied ber Diegiplin in Anaben = und Madchenschulen." Die Bersammlung adoptirt folgende Thefen: 1) Die erziehende Birtfamteit ber Schule unterscheibet fich bei Rnaben und Madchen nach der Eigenthumlichkeit ihrer Naturanlagen und der Bestimmung beider Geschlechter; 2) demgemäß wird Die Disziplin durch die einem jeden berfelben eigenthumlichen Borzüge und Fehler bedingt; 3) im Allgemeinen ift für Die Erziehung der Knaben die Macht des Gesepes, für Mädchen der Nacht der Persönlichkeit wirksam; 4) daher ist für die Behandlung der Anaben mehr die Durchführung allgemeiner Regeln und Bestimmungen, für Mäden die stete Berückschiegung ihrer Individualität zu empsehlen; 5) der Knabe ist mehr fur ben rechten Gebrauch ber Freiheit, bas Mabchen fur Die freiwillige Unterordnung unter Die Schrante Der Sitte gu erziehen. — Die Debatte mar fur bas praftifche Schulmefen reich an Belehrung und hatte für Die Schulmanner hohes Intereffe.

Berlin. Die Lehrerbesoldungen der hiesigen Stadts Elementarschulen wurden auf Fr. 2800, die Gehalte der Direktoren auf Fr. 4500 erhöht — etwas mehr als die Be-soldungen der Unterlehrer in Bern.

Wiesbaden. Bedeutende Erhöhungen ber Lehrerbefoldungen von fl. 250 auf fl. 500 bis 800. Die erhöhten Bufchuffe werden möglichft gleichmäßig auf Staat, Gemeinden und Privaten vertheilt.

Ginladung

Dr. Theodor Müller's Grabdenfmal

ift vollendet. Alle gewesenen Amtsgenoffen, Schüler, Freunde und Verehrer des Verstorbenen von Nah und Fern werden hiermit eingeladen, der Sam stag den 24. Juli nachsthin auf dem Friedhof zu Müchenbuchsee stattfindenden Einwei-hungs- und Gedächtnißfeier beizuwohnen und sich hierzu bis 11 Uhr Bormittags in dem frühern Lehrerhause gu Bofmyl einzufinden, wohin auch nach der Feier die Berfammlung gurudfehren wird, um bei einem einfachen Mable Mittheilungen aus Th. Müller's Leben und Schriften zu geber und zu empfangen. Das Comité.

Ausschreibungen.

Byl Db. Cd. Rbg. 40. Big. Fr. 530. Pig. 28. 3ufi. Faltifden Rg. Reichenbach, Rbg. 70, Bibg. Fr. 225, Pig.